

Zeitzeuge Zöller

Int.: Was haben Sie in diesem Augenblick gedacht, als Sie diesen Auftrag erhalten haben?

Zöller: Ja, es wird schon irgendwie gutgehen. Ich habe nie daran gedacht, dass es zu einer Schießerei kommt oder so was – das war überhaupt nicht auf dem Schirm. Man hat gedacht, OK fahren wir raus und dann wird eine Übergabe sein, die werden wegfliegen und dann wird Ruhe einkehren, hoffentlich. Aber wir haben dann ja gewußt, dass auch diese Schießerei in der Connollystraße war. Im Stillen hat man gedacht und wir haben uns ja auch unterhalten – der Präsident und ich – das wird schon gutgehen. [...]

Int.: Wie Sie dort ankamen an was erinnern Sie sich noch?

Zöller: Ja, wir hatten ja freie Fahrt, hatten auch das Blaulicht drauf und haben auch keine Probleme gehabt zum Tower zu kommen. Hier war dann das gesamte Befehlszentrum. Der Präsident hat gesagt, „Zöller Sie warten dann im Auto“ – wir sind ja fast zum Tower hingefahren und die Hubschrauber haben da schon gestanden und das Flugzeug, das die Geiseln ausfliegen sollte, hat auch schon bereitgestanden. War das alles schon beleuchtet, ich kann es nicht sagen. Ich glaube, es war noch nicht beleuchtet – ich kann es einfach nicht mehr sagen. In einem Interview habe ich es schon einmal gesagt. Aber ich meine es war noch nicht beleuchtet, der Hubschrauber mit den Geiseln und die Maschine, die bereitgestellt war.

Ja, dann bin ich auch mit rein und habe dann gewartet, wie andere Kollegen auch, was dann diskutiert wurde und wie es dann weitergehen sollte. Den Zeitraum, wie lange es dann gedauert hat, bis die Schießerei und die Explosion war, kann ich nicht mehr sagen. Eine halbe oder dreiviertel Stunde – das kann ich nicht mehr genau sagen. Auf jeden Fall waren dann plötzlich Explosionen und es war ein Durcheinander und es gab bestimmte Befehle, was gemacht werden sollte – das alles habe ich nur so am Rande mitbekommen.

Int.: Erinnern Sie sich noch daran, wie viele Leute im Tower mit Ihnen waren?

Zöller: Ja, das waren 20 oder ein bisschen mehr. Es waren ja so viele Polizeichefs – auch von München und Oberbayern und dann entsprechende Politiker, die ja mit den Polizeichefs vorher geklärt haben, welche Maßnahmen man trifft. Welche Maßnahme getroffen werden sollte, das habe ich nicht mitbekommen. [...]

Int.: Wie ging es dann weiter nach den Explosionen?

Zöller: Nach den Explosionen haben dann von der Bundeswehr, von denen viele da waren, die Sanitätstruppen usw., die haben dann den Leichnam von den Polizeihubschrauber, von dem BGS-Beamten reingebracht, dem konnte man auch nicht mehr helfen. Ja, dann ging es Schlag auf Schlag und auf einmal haben sie dann drei Terroristen reingebracht. Einer war verletzt und zwei waren unverletzt. Dann hat mein Polizeipräsident oder Vizepräsident gesagt, „Zöller, Sie übernehmen den und fahren den nach Stadelheim.“ Und er hat noch einen anderen Kollegen eingeteilt. Ich weiß den Namen nicht mehr von dem Kollegen. Es war keiner von hier. [...] So jetzt fährt ihr diesen nach Stadelheim. Da habe ich dem Handschellen angelegt.

Dann hat es heißen – Nicht vorne raus, da war ja die Presse am Haupttor, sondern hinten raus – das Maisacher Tor. Gut, ich habe mich ja dann ausgedacht, weil wir ja früher auch immer dort waren im Fliegerhorst und fahren hinter zum Maisacher Tor – war zu! Es war zu und es war keiner hinten, der uns hätte herauslassen können. Es sind Bundeswehrsoldaten rumgelaufen und keiner hat das Tor aufmachen können. Wir sollten auch nicht mit Blaulicht fahren. Das Blaulicht haben wir runtergetan und dann haben wir gesagt, was machen wir jetzt. Dann bin ich halt vorne rausgefahren und da war halt die Presse. Im Stern oder irgendwo waren ja dann auch Bilder und die haben uns fotografiert. Dann sind wir mit Vollgas die B 471 – die alte – und sind dann über die Autobahn rausgefahren über den Mittleren Ring nach Stadelheim.

Ich habe mich dann im Auto über den aufgeregt – ich habe ja gesehen, der saß ja hinten mit dem Kollegen. Der hat gegrinst, der hat gegrinst, der hat gelacht. Was ich dann gesagt habe, das gehört nicht hier rein. Wenn man so sieht, na ja. Ich war ja noch verhältnismäßig jung, noch nicht so reif. Dann haben wir den in Stadelheim abgegeben. Da habe ich auch Kollegen von der Justiz gekannt, weil man ja doch hin und wieder mal in Stadelheim war.

Da habe ich mich erst mal hinsitzen müssen und habe dann was getrunken – Kaffee oder Wasser. Dann sind wir wieder rausgefahren nach Fürstenfeldbruck. oder ich wollte auch wieder rausfahren, aber dann hat es dann durch Funk geheißen, dass der Vizepräsident mit jemand anderem nach München gefahren ist. Dann bin ich heim in den Winzerstraße. Da habe ich das Auto abgestellt. Ich habe nicht weit weg gewohnt und bin heim und habe natürlich nicht schlafen können.